

höher gegliederter, aromatischer Verbindungen erreichen lässt und zumal prüfen, ob so die Zimmtsäure in Alphetolylsäure und das Anethol in die paramethoxylirte Toluylsäure übergeführt werden kann.

58. Ferd. Tiemann u. Herm. Herzfeld: Zur Darstellung des Paroxybenzaldehyds (Berichtigung).

Bei Angabe der Verhältnisse, welche man zweckmässig bei der Darstellung des Paroxybenzaldehyds aus Phenol, Alkali und Chloroform innehält, ist im vorigen Hefte dieser Berichte Seite 63 statt 20 Gr. Phenol fälschlich 10 Gr. Phenol gedruckt worden. — Wir glauben den erwähnten Druckfehler auf diesem Wege verbessern zu müssen.

59. A. W. Hofmann: Zur Kenntniss des Chrysoïdins.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCCXIII.)

Während der Ausarbeitung des Artikels: Anilinfarben für den Bericht über die Entwicklung der chemischen Industrie während des letzten Jahrzehends, wurde meine Aufmerksamkeit durch Herrn Dr. Martius auf einen neuen orangerothern Farbstoff gelenkt, welcher unter dem Namen „Chrysoïdin“ seit Mitte des vorigen Jahres von der Firma Williams, Thomas und Dower in London auf den Markt gebracht, aber, wie es scheint, auch bereits von einigen continentalen Fabriken dargestellt wird. Da ich in der Literatur keine näheren Angaben über diese Substanz auffinden konnte, so wurden zur Ermittlung ihrer Natur einige Versuche angestellt, welche zu folgenden Ergebnissen geführt haben.

Der Farbstoff, den ich von Hrn. Martius erhielt, ist eine schonkrystallisirte Substanz, welche alle Charaktere eines chemischen Individuums an sich trägt. Er besteht aus theilweise ziemlich gut ausgebildeten Krystallen von erheblichen Dimensionen mit stark glänzenden Flächen, so dass sich die Form ohne grosse Schwierigkeit wird bestimmen lassen. Im reflectirten Lichte erscheinen sie schwarzgrau und zeigen einen ins Grünliche spielenden Metallglanz, allein in geringerem Grade als die Mehrzahl der Anilinfarben. Im durchfallenden Lichte erscheinen dünne Krystalle tiefroth gefärbt, dickere Krystalle sind undurchsichtig. Zerrieben bilden sie ein rothes Pulver. Die Krystalle lösen sich ziemlich reichlich in kaltem, noch reichlicher in siedendem Wasser, mit Leichtigkeit in Alkohol. In Aether sind sie unlöslich. Die heiss gesättigten Lösungen erstarren beim Erkalten, zumal wenn etwas Säure zugesetzt wird, zu einer Gallerte, welche aus einer verfilzten Masse haarfeiner Nadeln besteht. Häufig